



- 1** PIAZZA SPINELLI  
DÜRKHEIMER STRASSE 88, AUFSTELLER
- 2** NACHKRIEGSMODERNE: DIE KIRCHE ST. HILDEGARD  
DÜRKHEIMER STRASSE 88
- 3** GEMEINSCHAFT IM ALTER: DAS JOSEPH-BAUER-HAUS  
DÜRKHEIMER STRASSE 94
- 4** KIRCHENRAUM IM WANDEL: DIE PHILIPPUSKIRCHE  
DÜRKHEIMER STRASSE, ECKE DEIDESHEIMER STASSE
- 5** EIN LEBEN FÜR DAS TURNEN: RUDI MUTH  
AM SPIELPLATZ WACHENHEIMER STRASSE
- 6** AKTEUR IM STADTTEIL: DER TV 1880 KÄFERTAL  
WACHENHEIMER STRASSE 76, VOR DER TURNHALLE
- 7** KONVERSION: GRÜNE CHANCEN FÜR DIE STADT  
WACHENHEIMER STRASSE 76, VOR DER TURNHALLE
- 8** VON DER GARTENSCHAU ZUR STADT: DIE BUGA 23  
WACHENHEIMER STRASSE 76, VOR DER TURNHALLE
- 9** MONUMENT DES SCHUTZES: BUNKER BÄCKERWEG  
WACHENHEIMER STRASSE, ZWISCHEN NR. 21 UND 31
- 10** NEUES BAUEN IN KÄFERTAL: BÄCKERWEGSIEDLUNG  
MANNHEIMER STRASSE, ECKE KÖNIGSBACHER STRASSE
- 11** SPINELLI: STADT VIELFÄLTIG WEITERBAUEN  
DÜRKHEIMER STRASSE, ECKE VÖLKLINGER STRASSE
- 12** VOM TRANSITRAUM ZUM STADTBOULEVARD: DIE B38  
WEINHEIMER STRASSE 12-14
- 13** INDUSTRIEFLÄCHE IM WANDEL: BROWN BOVERI & CIE  
AUF DEM SAND
- 14** SYMBOL EINES NEUBEGINNS: ALBRECHT-DÜRER-SCHULE  
BAUMSTRASSE 24
- 15** WOHNEN, LEBEN, ARBEITEN 1922: DIE ENZIANSTRASSE  
ENZIANSTRASSE 64
- 16** GARTENSTADT LEBEN: DIE SIEDLUNG REIHERPLATZ  
REIHERSTRASSE, AM SPIELPLATZ
- 17** KONSUM IM UMBRUCH: MANNHEIMER STRASSE 58  
MANNHEIMER STRASSE 58
- 18** GRUNDSTÜCK IM WANDEL: MANNHEIMER STRASSE 52  
MANNHEIMER STRASSE 52
- 19** KÄFERTALS GRÜNES HERZ: DER STEMPELPARK  
MANNHEIMER STRASSE
- 20** KULTUR, GEMEINSCHAFT, ENGAGEMENT: DAS KULTURHAUS  
GARTENSTRASSE 6, ZUGANG ÜBER STEMPELPARK
- 21** ABSCHIED DER BAUERNHÖFE: DIE LETZTE KUH VON KÄFERTAL  
MANNHEIMER STRASSE 14, PLAKAT GEGENÜBER IM SCHAUFENSTER JEANS-KISTE
- 22** ERWEITERT, VERÄNDERT, AUFGEBAUT: DIE UNIONSKIRCHE  
UNIONSSTRASSE 6
- 23** IM STILE WEINBRENNERS: DAS RATHAUS KÄFERTAL  
WORMSER STRASSE 1
- 24** ZUKUNFT UNGEWISS: DAS GASTHAUS „ZUM PFLUG“  
LADENBURGER STRASSE 1
- 25** GESCHÄFTSLEBEN AM RATHAUS: OBERE RIEDSTRASSE 7  
OBERE RIEDSTRASSE 7
- 26** BADISCHER KLASSIZISMUS: ST. LAURENTIUS  
WORMSER STRASSE 16
- 27** SPUREN KÄFERTALER BRAUEREIGESCHICHTE  
BRAUSTRASSE, ECKE GERSTENSTRASSE
- 28** SEIT 1832: MANNHEIMS ÄLTETER FRIEDHOF  
ALTER POSTWEG 26
- 29** FRANKLIN: VON DER KASERNE ZUM STADTQUARTIER  
ROBERT-FUNARI-STRASSE 32
- 30** NEUE FOTOGRAFIE AUS KÄFERTAL: ROBERT HÄUSSER  
LADENBURGER STRASSE 23
- 31** PIONIER DER UMNUTZUNG: DIE KÄFERTALSCHULE  
WORMSER STRASSE 26

# URLAUB IN KÄFERTAL EIN REISEFÜHRER

**LIEBE KÄFERTAL-BESUCHER:INNEN, mit diesem Reiseführer wird Käfertal zur Ausstellung zeitgenössischer Stadt. Machen Sie Urlaub in Käfertal! Alteingesessene Käfertaler:innen wissen es, aber für Urlauber:innen mag es überraschend sein: Als Stadt bietet Käfertal eine große Reichhaltigkeit. Nicht nur leben hier Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft zusammen – derzeit aus 104 Nationen –, die sich über die Jahrhunderte angesiedelt und ihre Spuren hinterlassen haben. Auch städtebaulich offenbart sich Käfertal als eine spannende Struktur von unterschiedlichsten, sich überlagernden Zeitschichten.**

**So funktioniert der Reiseführer: Mit dem Plan auf der Rückseite können Sie 31 markante Orte in Käfertal erkunden. An jedem finden Sie ein Plakat mit Informationen. Die Plakate hängen dort, wo der Stadtraum es hergibt – an Laternenpfosten, in Schaufenstern oder an Zäunen. Aber sicherlich entdecken Sie auch zwischen den Stationen Sehenswürdigkeiten, spannende Straßen und Plätze und Einblicke in das Leben im Stadtteil.**

**Auf dieser Seite des Blatts geben wir Ihnen Einblicke in die planerisch-gesellschaftstheoretischen Ansätze, die den inhaltlichen Horizont der Einladung zum „Urlaub in Käfertal“ bilden.**

**„Urlaub in Käfertal“ ist eine Aktion des Spinelli FreiRaumLabs, einem Netzwerk von Käfertaler Akteur:innen. Mehr über das Netzwerk erfahren Sie im Folgenden auf dieser Seite.**

**Wenn Sie den Schauplatz des Spinelli FreiRaumLabs kennenlernen möchten, besuchen Sie den in der Karte mit einer 1 markierten Ort, an dem sich auch die Institutionen finden lassen, die Partner in diesem Vorhaben sind.**

## VIEL SPASS BEIM ENTDECKEN!

## DIE „GROSSE REISE“ UND DAS NEUE SEHEN

Einst machte sich die Jugend des europäischen Adels auf die **Grand Tour**, die „große Reise“ zu den Städten in Europas Süden. Italien war für sie nicht nur das Land, in dem Zitronen blühen, sondern auch ein Sehnsuchtsort, an dem man „Kultur“ lernen konnte. Im 19. Jahrhundert zog das Bürgertum nach. Und als endlich im 20. Jahrhundert alle Schichten zum Reisen antraten, wurde aus der **Grand Tour**: Urlaub.

Urlaub heißt, „frei zu haben“. Unter Urlaub verstehen wir darüber hinaus, etwas „anders“ zu machen, aus gewohnten Bahnen herauszutreten, neugierig zu sein. „Urlaub in Käfertal“ bedeutet, in eine Situation einzutreten, in der wir uns auf neue Lesarten der Stadt ein- und vorgefasste Meinungen zu Hause lassen können. In diesem Sinn lädt dieser Reiseführer dazu ein, in Käfertal auf Reise zu gehen, um den Stadtteil auf eigene Weise zu entdecken.

Weil der Reiseführer um seine historischen Vorläufer weiß, will er nicht nur dazu anregen, Momente zu erleben, sondern auch dazu einladen, selbst zu deuten, Verknüpfungen zwischen Momenten herzustellen, neue Übergänge zu stiften. Damit will er auch aufzeigen, dass Ordnungen, Bilder und Bedeutungen gemacht werden, und dass wir immer mitentscheiden können, wie wir die Stadt sehen und was wir von ihr wissen wollen.

## EIN HANDLUNGSRAUM, DER SICH ZEIGT

Im Rahmen von „Urlaub in Käfertal“ realisiert das **Spinelli FreiRaumLab** die **Piazza Spinelli**, ein performatives Installations- und Ausstellungsprojekt, das sich dem Initiieren und Erforschen des städtischen Zusammenlebens, Raumteilens und Wissensaustauschs widmet.

Zwischen der Philippuskirche und dem Gemeindezentrum St. Hildegard, dem Gelände des TV 1880 Käfertal, der Bezirkssportanlage, den beiden Heimen der Caritas, d. h. dem alteingesessenen Käfertal und dem neuen Stadtquartier Spinelli gelegen, ist die **Piazza Spinelli** Treffpunkt für das gemeinsame Erforschen, Erproben und Feiern des Zusammenarbeitens und -lebens. Als Schauplatz vielseitiger Aktivitäten, Workshops, Ausstellungen und als Begegnungsort für Nachbarschaft und Expert:innen aus Stadtgesellschaft und Fachwelt ist sie dabei auch ein Prototyp zukünftiger Planungskultur.

## DIE STÄDTEBAULICHEN STRUKTUREN IN KÄFERTAL

In Käfertal findet man die historische Kernstadt neben einer alten Straßendorflinie mit schmalen, aber tiefen Parzellen, Blockrandbebauung neben Gartenstadtelementen, Parkanlagen, Grünzüge, Plätze, Zeilenbauten der heroischen Moderne, einen Bunker des Faschismus, Punkthäuser der Nachkriegsmoderne, Großwohnbauten der Postmoderne, Gewerbegebiete, Sportanlagen, Erschließungstrassen und weitläufige Industriereale. Ebenso entdeckt man das freistehende Wohnhaus, entweder als Mehrfamilienhaus oder als Haus für nur eine Familie, wie es die seit den 1960er Jahren omnipräsente Siedlungsstruktur für die Pendler-Peripherien deutscher Städte bildet.

Jede Typologie scheint sich unter andere Typologien zu mischen oder mit ihnen in Beziehung zu treten, während sich Motorisierung, Sport und Freizeit, Wohnen, Peripherie, Bildung, Nachwuchs ebenso durch Käfertal bahnen wie die langen historischen Linien der Tradition. Aus dieser Überlagerung von Jetzt und Früher erwächst die Faszination für die zeitgenössische Stadt.

## DIE STADT IM WANDEL

Käfertal ist und war im Wandel. Das bezeugen nicht nur die Lebensgeschichten der Käfertaler:innen. Ihre Narrative sind aufs Innigste verbunden mit den Biografien der Häuser, in denen sie leben. Insofern ist die stadträumliche Konfiguration ein sprechendes Dokument der bedeutsamen Transformation, der sich Käfertal im Laufe der letzten 126 Jahre seit der Eingemeindung in die Stadt Mannheim ausgesetzt sah und immer noch sieht.

Neben der Ökonomie manifestieren sich vor allem technische Errungenschaften als Treiber des Wandels etwa die Elektrifizierung, die Verkabelung der Welt mit Leitungen der Kommunikation, oder die Stadtplanung, die die Stadt in funktionale Zonen teilt und das Verhältnis von Objekt und Raum, Figur und Grund verschiebt. Unübersehbar ist auch, wie die Motorisierung den Ausbau einer ihr zugehörigen Infrastruktur befördert hat: Umgehungs- oder Durchgangsstraßen, Brücken, Erschließungen, Stellplätze und Tankstellen erschienen als markante Elemente des Stadtraums, ebenso wie die funktionslosen Restflächen, die mit ihnen einhergehen. Eine weitere gewichtige Bautypologie des Wandels ist auch die der Sport- und Freizeitstätte. Der Wunsch nach körperlicher Ertüchtigung gehört zweifellos zu den Errungenschaften der Industrialisierung. Wie überall im Deutschland des 19. Jahrhunderts entstanden so auch in Käfertal zahlreiche Sportvereine.

## DIE ZWISCHENSTADT KÄFERTAL

Städtebauliche Masterpläne, die alles vorhersehen wollen, scheinen zunehmend überholt. Orientiert am Mythos der kompakten Kernstadt, verlieren sie aus dem Blick, was unsere Stadtglomerationen heute eigentlich bestimmt. Wir haben es heute mit einer hybriden Gemengelage von Stadt und Land zu tun, für die der Städtebauer Thomas Sievert vor 25 Jahren eine neue Stadtkategorie thematisierte: die Zwischenstadt. Weit entfernt davon, nur Vorort oder eingemeindeter Stadtteil zu sein, verfügt die Zwischenstadt über Autarkie und Individualität.

Dass sich die Zentralität des ihr eigenen historischen Siedlungskerns abgeschwächt hat, ist die Stärke, mit der die Zwischenstadt Unabhängigkeit von der Kernstadt erlangt. Unter dem Radar herkömmlicher planerischer Definitionsgrenzen umherschweifend, hat sich die Zwischenstadt in den letzten Jahrzehnten eher ziel- und planlos entwickelt. Das zeigt das Ergebnis einer zersiedelten Stadtlandschaft, deren Auswirkungen und Potenziale überraschenderweise noch verhältnismäßig gering erforscht sind, obwohl sie heute den Hauptanteil der städtischen Fläche einnimmt und die Mehrheit der Städter:innen in diesen Strukturen lebt. Käfertal illustriert die Zwischenstadt exemplarisch. Angetrieben von einer Planung, die seit den 1980er Jahren ein laissez-faire walten ließ, franste das Territorium zu einen Fragmentteppich aus. Die B38, eine pragmatische Schneise, die Käfertal in zwei Teile zerschneidet und zum hypermodernen Transitort aufsteigen ließ, zog Gewerbe an. Inselhafte Wohngebiete unterschiedlichster Prägung und Typologie wurden zerschnitten oder wuchsen in den Lücken empor. Erschließung kam dazu.

Aus planerischer Sicht setzt man für Käfertal die Brille der Stadtreparatur auf, aber nicht die der bejahenden Gestaltung. Das hat seinen Grund: Unschlüssig, überrascht und irritiert, weiß man nicht, wie man mit dem Typ Stadt, den man einerseits selbst mit geschaffen hatte und der sich andererseits via Aneignung lokaler Akteur:innen auch selbst schuf, umgehen soll. Was tun?

# EIN REISEFÜHRER

Urlaub in Käfertal  
im Mannh.

## DAS SPINELLI FREIRAUMLAB

**Welche Räume braucht eine immer vielfältiger werdende Gesellschaft? An dieser Frage arbeitet das Netzwerk Spinelli FreiRaumLab und entwickelt in einem experimentellen Prozess ein neues soziales und grünes Zentrum an der Schnittstelle zwischen dem Stadtteil Käfertal und dem neuen Quartier Spinelli.**

**Aber wie geht man das an, wenn sowohl die beteiligte katholische und als auch die evangelische Kirche von ihren Landeskirchen voraussichtlich aufgegeben werden sollen, Nutzungskonflikte auf den Grünflächen und institutionelle Barrieren bestehen, und gleichzeitig nicht nur Sportverein und Nachbarschaft flexibel nutzbare Räume brauchen? Das Netzwerk will durch das Teilen von Räumen, Wissen und Ressourcen diese Hürden überwinden und konstruktiv zeigen, dass diese städtische Situation eine Zukunft hat, die in der Kooperation liegt.**

**NETZWERK SPINELLI FREIRAUMLAB:** Katholische Kirchengemeinde Maria, Magdalena mit der Kirche St. Hildegard, evangelische Gemeinde Käfertal und im Rott mit der Philippskirche, TV 1880 Käfertal, Caritas-Verband Mannheim mit dem Joseph-Bauer-Haus und dem Franz-Völker-Haus, und die Wohngruppen NeighborWood, Oikos und WohnWerk sowie Anundo Wohnen & Service

**PROJEKTTÄRÄGER UND FACHLICH-KONZEPTIONELLE BEGLEITUNG:** sbca, Sally Below, Berlin/Mannheim

**KURATION PIAZZA SPINELLI UND „URLAUB IN KÄFERTAL“:** Sally Below, sbca, Berlin/Mannheim  
Christopher Dell, ifft, Berlin

**KURATION PIAZZA SPINELLI UND „URLAUB IN KÄFERTAL“:** Sally Below / Christopher Dell, ifft, Berlin

**AUSSTELLUNGSKONZEPTION, RECHERCHE, TEXTE UND REDAKTION:** Moritz Henning, Berlin

**GESTALTUNG AUSSTELLUNG:** Heilmeyer und Sernau Gestaltung, Berlin

Viele Menschen und Institutionen haben zu den Inhalten dieser Tour durch Käfertal etwas beigetragen oder unterstützen die Nachforschungen. Ein Dank geht insbesondere an: Frau Hörr-Nusselt und die Geschichtswerkstatt Käfertal, die uns ihre Arbeitsergebnisse zur Verfügung stellten und mit Tipps zur Seite standen, Dr. Andreas Schenk, Markus Enzenauer und Michael Jendrek vom **MARCHIVUM**, welche uns mit Hinweisen und Bildmaterial halfen; Wolfgang Neuberth und Familie Kilian/Muth, die uns Fotos zur Verfügung stellten, sowie die Netzwerkpartner:innen im Spinelli FreiRaumLab.

**KONTAKT:** Spinelli FreiRaumLab c/o sbca, Katzlerstraße 5, 10829 Berlin, 030 / 69 53 70 80, kontakt@spinelli-freiraumlab.de



Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik gefördert.



[www.spinelli-freiraumlab.de](http://www.spinelli-freiraumlab.de)

## STADTWISSEN UND UNBESTIMMTHEIT

Die Wissensformen der Planung wussten lange nichts mit Stadträumen wie Käfertal anzufangen. Sie erblickten in Käfertal nur das „Dazwischen“, das jetzt mit Spinelli, Franklin und der Bundesgartenschau ergänzt wird. Trotz seiner immensen Vielfalt hat man Käfertal lange homogen wahrgenommen: als einen Ort der Passage, durch den man nur hindurch fährt und in dem die dort Wohnenden nicht als Produzent:innen ihrer eigenen Verräumlichung anerkannt werden – eine Ressourcenverschwendung, die wir uns nicht mehr leisten wollen. Stattdessen gilt es zu erforschen, wie das originäre Käfertal als Zwischentort zwischen den Motoren Spinelli und Franklin neue lokale und globale Bindungen und Räume anbieten und aufschließen kann.

Bei all dem ist eines gewiss: Der Gegensatz von Stadt und Land, der bis heute unsere Planungsgesetzgebung bestimmt, greift bei Käfertal und seinen Ergänzungen Franklin und Spinelli nicht. Wie soll man entscheiden, wo man es hier schon mit „Stadt“ oder noch mit „Land“ zu tun hat? Käfertals Typologie ist die des strukturellen Fragments, nicht der geschlossenen Form, Grenzen zwischen Siedlung und Freiraum verschwimmen in ihm.

Es gilt also, neue Herangehensweisen an das Lesen von und ein erweitertes Umgehen mit Stadtentwicklung zu schaffen. Entscheidend wird dabei sein, die physikalische gebaute Umwelt nicht wie sonst üblich gegen das Stadt handeln als soziale Interaktion auszuspielen. Statt Renderings aus dem Büro sind jetzt Geschichten gefragt, die nah bei den Expert:innen des Alltags der Stadt sind: ihre Nutzer:innen und Bewohner:innen.

## EINE KURZE GESCHICHTE KÄFERTALS

Der Name Käfertal entstammt keineswegs – wie man vermuten würde – der Fauna, sondern der Flora: Das ursprüngliche Keверndale (Tal der Kiefern) bezeichnet die Lage am Rand von Mannheims größtem Wald.

Seine erste Erwähnung fand Käfertal 1175 in einer Schenkungsurkunde des Wormser Bischofs an das Kloster Lorsch. Am 30. April 1227 kam der Name Keверndal zum ersten Mal in einer datierten Urkunde vor. Der Pfalzgraf Ludwig I. ließ sie für das Kloster Schönaun ausstellen. Ende des 13. Jahrhunderts wurde Käfertal der Kurpfalz zugeschlagen, und 1742 ließ Kurfürst Karl Theodor ein Jagdschloss an dem beschaulichen Ort errichten. Ab 1803 gehört Käfertal zu Baden, und im Jahr 1897 erfolgte die Eingemeindung in die Stadt Mannheim. Wohnten in Käfertal zunächst Bauern- und Handwerkerfamilien, so kamen mit der Industrialisierung ab Mitte des 19. Jahrhunderts zahlreiche Fabrikarbeiter:innen hinzu.

## DIE STADTERWEITERUNG UND IHRE FOLGEN

Bis ins 18. Jahrhundert kennen wir die europäische Stadt als eine geschlossene Form. Ihre Stadtmauer gliederte und fasste die Welt derer, die in der Stadt lebten. Mit den politischen Revolutionen, dem Aufstieg des Kapitalismus, der Schaffung moderner Nationalstaaten und der Industrialisierung begannen die Städte zunehmend ihre Form zu verlieren. In Mannheim kam es in der Folge der Koalitionskriege von 1799 bis 1801 zur Schleifung der Festungswerke. Dies schaffte nicht nur die Voraussetzungen für die Anlage öffentlicher Gärten und den Bau von Abwasserkanälen, sondern auch für die Stadterweiterung, zu der ab Ende des 19. Jahrhunderts auch Eingemeindungen gehörten.

Dass Käfertal nach fünfjähriger Verhandlung am 1. Januar 1897 aufgelöst und mit der Stadtgemeinde Mannheim zu einer einfachen Gemeinde vereinigt wurde, gab den Startschuss für den Aufstieg Käfertals zum Industriestandort. Wo jetzt ländliche Tradition auf Moderne trifft, verdienten die Käfertaler ihren Lebensunterhalt zunehmend bei ABB oder „beim Benz“. Nach dem Zweiten Weltkrieg ließ sich die US-amerikanische Armee in Käfertal nieder. Nach dem Abzug der Truppen bis 2014, wurden mit dem Benjamin Franklin Village und den Spinelli Barracks große Flächen für eine Neukonturierung des Stadtteils frei. Die bis heute andauernde Konversion lässt sich als zeitgenössische Form der Stadterweiterung verstehen.